

DIE TÜR DER TRÄNEN, DAS LACHEN DES KAPITALS UND DIE INFLATION.

EconoFiction / 2024-02-26 / finance, inflation, Kapital, Krieg, Krise, Weltwirtschaft / Von Andrea Pannone

Der Krieg in der Meerenge und die Folgen für den Welthandel

Wie das National Geographic Magazine in Erinnerung ruft, ist Bab el-Mandeb, auf Arabisch das Tor der Tränen, ein kleines geografisches Nadelöhr im Roten Meer, das einen enormen Einfluss auf die Weltwirtschaft hat: Es ist ein Schlüsselpunkt für die Kontrolle fast des gesamten Schiffsverkehrs zwischen dem Indischen Ozean und dem Mittelmeer durch den Suezkanal[1]. Fast 15 % des weltweiten Seehandels werden hier abgewickelt, darunter 8 % des weltweiten Getreidehandels, 12 % des auf dem Seeweg gehandelten Öls und 8 % des gesamten Handels mit verflüssigtem Erdgas.

Seit etwa zwei Monaten werden einige Schiffe, die diese Strecke passieren, von Drohnen und Raketen der jemenitischen Houthi-Bewegung beschossen, die seit Jahren von Iran unterstützt wird. Einige Schiffe, aber nicht alle. Nur die Handelsschiffe, die vor der jemenitischen Küste verkehren und Verbindungen zu Israel haben. Die Houthi selbst stellen die Angriffe als Reaktion auf das Versäumnis des Westens dar, das Massaker zu verurteilen, das Netanjahus Regierung im Gazastreifen verübt. In der Tat könnte man zu Recht argumentieren (wie Emiliano Brancaccio in seinem Artikel Lo stretto necessario, il Manifesto, 23. Januar 2024), dass die Aktionen der Houthis, die in Teheran durchaus bekannt sind, einem Projekt zugute kommen, das dem des Westens zuwiderläuft, das darauf abzielt, der wachsenden Herausforderung durch chinesische und russische Konkurrenten an die wirtschaftliche Dominanz der Vereinigten Staaten und ihre historische Führungsrolle in den geopolitischen Beziehungen auch durch die Errichtung von Handels- und Finanzbarrieren zu begegnen. Unabhängig von den tatsächlichen Motiven haben die bewaffneten Auseinandersetzungen zu einer

Verschärfung der Kriegsspannungen im Nahen Osten und zur Ankunft von Kriegsschiffen verschiedener westlicher Länder (insbesondere der Vereinigten Staaten und des Vereinigten Königreichs, aber auch italienische Schiffe dürften eine Rolle spielen) geführt, um das Gebiet zu patrouillieren, während viele internationale Schifffahrtsgesellschaften (z. B. Maersk Line, Hapag Lloyd und Mediterranean Shipping Company) beschließen, wieder die längste und teuerste Route zu benutzen, um das Mittelmeer wie in der Vergangenheit zu erreichen: diejenige, die eine Umrundung Afrikas erfordert. Es ist schwer vorhersehbar, wie sich dieses neue Kriegsszenario in Zukunft entwickeln wird. Im Einklang mit dem bereits in Pannone 2023(a) und 2023(b) verfolgten Ansatz zielt dieser Beitrag darauf ab, die Aufmerksamkeit nicht auf die geopolitischen Ziele der am Spiel der Parteien beteiligten Staaten oder bewaffneten Gruppen zu lenken, sondern auf die materiellen Interessen der wirtschaftlich-finanziellen Gruppen, die am meisten von einer kontrollierten Eskalation des Konflikts im Nahen Osten profitieren können – von denen der Krieg mit den Houthis nur der jüngste Akt ist – und die heute die Macht haben, die Politik der Regierungen und das Schicksal der Völker zu gestalten.

Die Hauptnutznießer der neuen Kriegsspannungen

Die zunehmende Tendenz vieler Schiffe, die Gewässer und die Konfliktzone im Roten Meer und im östlichen Mittelmeer zu meiden, stellt eine unmittelbare Bedrohung für den Handel dar, sowohl in Form höherer Frachtraten als auch in Bezug auf die Verzögerungen, die sich auf die globalen Lieferketten für Rohstoffe auswirken werden. Der digitale Spediteur Flexport beziffert die Auswirkungen auf die Transitzeit, wenn man sich für die Umfahrung Afrikas entscheidet, auf mindestens 7 bis 10 Tage im Vergleich zur traditionellen Alternative der Nutzung des Suezkanals für den Handel zwischen Europa und Asien. Diese kritischen Probleme werden durch die seit Monaten andauernden Probleme im

Panamakanal (aufgrund von Trockenheit), durch den 5 % des Welthandels fließen, noch verschärft. All dies nährt die Befürchtung einer neuen Verlangsamung der Weltwirtschaft und einer erneuten Verstärkung des Inflationsphänomens (siehe unten), dessen erneutes Auftreten nach mehr als 30 Jahren der Mäßigung von vielen Beobachtern auf das Fortbestehen von Engpässen in der globalen Wertschöpfungskette zurückgeführt wird, die durch die Einschränkungen der Pandemiephase verursacht wurden. Doch nicht für jeden sind diese Entwicklungen zwangsläufig mit Nachteilen verbunden. So kann beispielsweise die Verlängerung der Routen für Schiffe, die Afrika umfahren, dazu beitragen, die chronische Überkapazität im Containerschiffsverkehr, einer Schlüsselkomponente des internationalen Güterverkehrs, abzubauen[2]. Überkapazitäten waren in den letzten zehn Jahren aufgrund der Verlangsamung des weltweiten Wirtschaftswachstums ein immer wiederkehrendes Thema, das 2020 durch die Ausbreitung von Covid noch verschärft wurde, wodurch sich das Missverhältnis zwischen dem Wachstum des Transportpotenzials der Containerflotten und dem tatsächlichen Nachfragewachstum noch vergrößerte. Erst im Jahr 2021 gelang es der Nachfrage, das Kapazitätswachstum zu übertreffen, doch war dies eine Ausnahme, da sich die Weltwirtschaft erholte und die Beschränkungen aufgrund der Verringerung der Gesundheitsrisiken nachließen[3]. Da das potenzielle jährliche Angebotswachstum bis 2025 auf 5 % bis 6,35 % geschätzt wird, während die Nachfrage im Jahr 2023 nur um 0,3 % zunimmt, sind die anhaltenden Überkapazitäten in der Schifffahrtsbranche wieder in den Vordergrund gerückt, und damit auch die Aussichten auf geringere Gewinne für die Betreiber als erwartet. Aus diesen Gründen hat die Schifffahrtsbranche in den letzten zehn Jahren einen frenetischen Prozess der vertikalen und horizontalen Integration durchlaufen, der durch intensive Fusionen und Übernahmen zwischen Schifffahrtsunternehmen erfolgte. Die Zahl der Reedereien ist von 30 zu Beginn der 1990er Jahre auf heute 14 gestiegen, wobei die 10 größten Reedereien 84 % des Marktanteils halten. Vor diesem Hintergrund haben die Unterbrechung der

Transitfahrten über das Rote Meer und die Verlängerung der Routen für Schiffe, die Afrika umfahren, die “Wetten” der Finanzakteure auf die Möglichkeit beflügelt, dass das Problem der Überkapazitäten im Seeverkehr erheblich eingedämmt und der für die Nachhaltigkeit des gesamten Sektors äußerst riskante Abwärtstrend der Frachtraten abgewendet werden könnte[4]. Infolge dieser neuen Erwartungen stiegen die Aktienkurse der dänischen A.P. Moller-Maersk A/S und der deutschen Hapag-Lloyd AG (die zu den führenden internationalen Reedereien gehören) sowie der israelischen Reederei Zim Integrated Shipping Services sprunghaft an, sobald sich die Krise in der Meerenge verschärfte. Es ist natürlich auch kein Zufall, dass BlackRock, bekanntlich neben Vanguard und State Street eines der weltweit führenden Vermögensverwaltungsunternehmen und gemessen am Umsatz eines der größten US-Unternehmen, Mitte Januar dieses Jahres in einer riesigen Transaktion im Wert von 12,5 Mrd. Dollar 100 % des Infrastrukturfonds Global Infrastructure Partners (GIP) übernommen hat. Ein übersehener Aspekt der Übernahme besteht darin, dass BlackRock über GPI Minderheitspartner der Mediterranean Shipping Company geworden ist und damit angesichts des erwarteten starken Wachstums der Aktien dieses Sektors voll in die Schifffahrtsbranche eingestiegen ist.

Es gibt auch andere Unternehmen, die von den zunehmenden Spannungen im Roten Meer stark profitieren werden. Wie bei jedem anderen Konflikt in der Region profitieren die großen Ölgesellschaften und die OPEC in unterschiedlichem Maße auf Kosten der großen Nicht-Ölgesellschaften (und Länder). Wie Bichler und Nitzan gezeigt haben, steht das Gewinngefälle bei Öl in engem Zusammenhang mit dem relativen Ölpreis, der als Verhältnis zwischen dem Dollarpreis für Rohöl und dem Verbraucherpreisindex der USA (CPI) gemessen wird. Der relative Ölpreis wiederum reagiert sehr empfindlich auf die Wahrnehmung des tatsächlichen oder eingebildeten “Risikos” im Nahen Osten. Diese Risikowahrnehmung nimmt bei der Vorbereitung auf und während

bewaffneter Konflikte tendenziell zu; und wenn die Risiken zunehmen, treiben sie den relativen Ölpreis und damit die Gewinndifferenz der Ölgesellschaften in die Höhe. Es ist daher nicht schwer, eine enge Konvergenz der Interessen dieser Unternehmen mit denen der Hersteller von Waffensystemen (vor allem Lockheed Martin, Northrop Grumman Corporation, Raytheon (jetzt RTX), Halliburton und Boeing) festzustellen, deren Aktien bereits nach dem Ausbruch des Konflikts im Gazastreifen am 7. Oktober erheblich an Wert gewannen. Allein zwischen dem 7. Oktober und dem 19. November vergab das israelische Verteidigungsministerium (IMOD) Aufträge im Gesamtwert von 4 Milliarden Schekel (1,08 Milliarden Dollar) an Unternehmen der Verteidigungsindustrie. Die Spekulanten wetten also auf die steigende Nachfrage nach Raketen, Artillerie und anderen Militärtechnologien, die durch den Krieg angeheizt werden soll, und verwandeln die Erwartungen an die nahe Zukunft in unmittelbare finanzielle Gewinne[5]. Wir wissen noch nicht, wie lange dieser Aufwärtstrend anhalten wird, aber es besteht kein Zweifel daran, dass die Kriege zwischen Russland und der Ukraine im Jahr 2022, zwischen der Hamas und Israel im Jahr 2023 und jetzt die Kriegsspannungen im Roten Meer die Aussichten beider Interessenkombinationen kräftig belebt haben. Die Existenz vieler anderer Gebiete der Erde, in denen im Kontext einer zunehmend fragilen geopolitischen Weltordnung potenziell degenerative Konflikte "hoher Intensität" (d.h. auch mit schweren Waffen) ausgetragen werden – wie die Konflikte in Syrien, im Südsudan, in der Zentralafrikanischen Republik, im Norden Mosambiks, in Nord-Kivu und Ituri in der Demokratischen Republik Kongo, in Tigray in Äthiopien sowie im Irak, in Nigeria sowie der Krieg der Türkei gegen die Kurden und andere (siehe diesen Link) – lässt diese Interessenbündel, im Gegensatz zu den Völkern der Erde, mit einem gewissen Optimismus in die Zukunft blicken.

Divergierende kapitalistische Interessen und die Vorteile des Stellvertreterkriegs

Dann gibt es eine Interessengruppe, die von der zunehmenden Instabilität im Zusammenhang mit der Eskalation des Konflikts am Roten Meer und allgemein von einem anhaltenden Kriegsklima in widersprüchlicher Weise betroffen sein könnte. Es handelt sich um einen Komplex börsennotierter digitaler Unternehmen, die unterschiedliche Gewinne aus dem geistigen Eigentum an "immateriellen Vermögenswerten" erzielen. Während früher ein beträchtlicher Teil ihrer Gewinne im Wesentlichen aus dem technologischen Fortschritt zu resultieren schien, hängen die Gewinne heute zunehmend von der eigenen Fähigkeit der Unternehmen ab, Technologien und andere Formen der Ausgrenzung rechtlich zu schützen, was ihre eigenen Vermögenswerte auf den Finanzmärkten immer attraktiver macht, da viele andere Investoren ebenfalls auf ihre Besonderheit setzen und versuchen werden, sie zu kaufen, was zu ihrem Wertzuwachs beiträgt. Die allgemeinen Bedingungen, die für die Verbreitung, Durchsetzung und inflationäre Aufwertung von Rechten an geistigem Eigentum erforderlich sind, sind jedoch denen entgegengesetzt, die für die rüstungs- und erdölinduzierte Preissteigerung günstig sind. Das heißt, sie erfordern keine Instabilität, keine schiere Gewalt, sondern eine offensichtliche nationale und internationale Stabilität, Offenheit für den Handel, Vertrauen in die Innovation und einen gewissen Optimismus für die Zukunft. Andererseits haben die Unpopularität der asymmetrischen Kriegsführung in den heutigen Demokratien und die weltweite Konjunkturabschwächung in der jüngsten Vergangenheit überall in der westlichen Welt zu unvermeidlichen Kürzungen der Verteidigungshaushalte geführt. Obwohl der Krieg zwischen Russland und der Ukraine sowie der neue Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Europa die Möglichkeit eröffnet haben, die Haushaltsbeschränkungen zugunsten der Militärausgaben zu lockern, würde die Logik dieser Beschränkungen zwangsläufig den Spielraum für staatliche Interventionen zugunsten des digitalen Wandels – der zusammen mit dem "grünen" Wandel zu den wichtigsten Mantras der

aktuellen kapitalistischen Ideologie gehört – einschränken, bei denen die öffentliche Nachfrage ein unverzichtbarer Bestandteil ist.

Mit anderen Worten: Das Szenario, das die eine Interessengruppe begünstigt, könnte die andere schwächen und umgekehrt[6]. Und da beide Interessenbündel (das Öl- und Rüstungsinteresse auf der einen und das digitale Interesse auf der anderen Seite) einen erheblichen Einfluss auf die Innenpolitik und die internationalen Beziehungen der USA haben, wird der Konflikt oder die Zusammensetzung des Gleichgewichts zwischen ihnen entscheidend für das Schicksal des Krieges im Nahen Osten und anderswo[7]. Dies trägt dazu bei, das Schwanken, die Unsicherheit oder die Trägheit westlicher diplomatischer Strategien zu erklären, die der Weltöffentlichkeit selbst im Falle eines offenen Massakers, wie es die Regierung in Tel Aviv im Gazastreifen verübt, als unentschlossen erscheinen. In jedem Fall besteht generell die Möglichkeit, dass sich Kriegsspannungen entwickeln, die einen Raum des Kompromisses für die beiden Machtgruppen und die Verflechtung ihrer Schicksale darstellen können. Es handelt sich dabei um einen Stellvertreterkrieg, d. h. einen Krieg von geringer bis mittlerer Intensität, der aber lange andauert, von einer Supermacht angezettelt wird, ohne dass diese direkt daran beteiligt ist, und der von einer zwischengeschalteten Nation und einem zwischengeschalteten Volk geführt wird[8]. Kennzeichnend für diese Art von Konflikten ist der zunehmende Einsatz privater Militärunternehmen durch die Staaten, die in den instabilsten Szenarien operieren und die Beschaffung der innovativsten Waffensysteme, die polizeiliche Ausbildung, die nachrichtendienstliche Unterstützung, den Schutz strategischer Anlagen und lebenswichtiger Einrichtungen sowie die Sicherheit der zivilen Führungskräfte gewährleisten. Die größten digitalen Unternehmen (die sogenannten GAFAMs: Google, Apple, Facebook, Amazon, Microsoft), die bei der Entwicklung fortschrittlicher Technologien wie KI und Cloud-Technologie an vorderster Front stehen, die sich der Sammlung und Analyse großer

Datenmengen, einschließlich personenbezogener Daten, widmen und die in der Lage sind, Lösungen und Dienstleistungen zum Schutz kritischer Infrastrukturen vor Cyber-Bedrohungen (oder Angriffen darauf) zu produzieren, sind daher die Hauptempfänger der aktuellen Nachfrage des militärisch-industriellen Komplexes und der Regierungen (siehe Coveri et al. 2023)[9]. So untersucht das unabhängige Forschungszentrum WHOprofits in einem dynamischen (d. h. ständig aktualisierten) Bericht vom Mai 2023 die verschiedenen Arten, in denen Microsoft, Cysco System, IBM und Dell Technologies die israelische Besetzung der palästinensischen Gebiete durch die Bereitstellung von Infrastruktur, Technologie, Wissen und Produkten für zivile und militärische Einrichtungen unterstützen. In einigen Fällen sind die Unternehmen an der Durchführung von Projekten beteiligt, die die israelische Armee direkt betreffen, während sie in anderen Fällen Software oder Ausrüstung für den Betrieb eines umfassenderen Systems bereitstellen, das darauf abzielt, die Kapazität einer bereits hochtechnisierten, datengesteuerten israelischen Besatzungswirtschaft zu stärken und ihre Fähigkeit zur Enteignung, Unterdrückung und Überwachung der Palästinenser auf beiden Seiten der Grünen Linie zu verbessern.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Art des Rückgangs kriegerischer Konflikte, sofern sie nicht außer Kontrolle gerät und in eine unvorhergesehene Eskalation ausartet, dazu beitragen kann, die divergierenden Interessen der beiden Machtzusammenschlüsse auszugleichen, sowohl was die Industrie als auch die Attraktivität ihrer Finanztitel betrifft.

Inflation als Raum der Konvergenz zwischen verschiedenen industriellen Interessen

Dann gibt es noch ein weiteres Element, das einen Raum der Konvergenz zwischen verschiedenen kapitalistischen Interessen darstellen könnte und das,

wie bereits erwähnt, durch die Unterbrechung der Transportwege über das Rote Meer zu neuem Leben erweckt werden könnte: ein neuer Aufschwung der Inflation. Das jüngste Wiederauftreten dieses Phänomens in den Jahren 2022-2023 nach einer langen Periode erheblicher Trägheit wird von vielen Beobachtern mit dem Preisanstieg auf den Märkten für Rohstoffe – insbesondere Energie (Öl, Gas usw.) – und bestimmte Zwischenprodukte sowie Grundnahrungsmittel, z. B. Weizen, in Verbindung gebracht. Diese Erhöhungen wurden (wie bereits erwähnt) hauptsächlich auf die Erholung der Wirtschaft gegen Ende der Pandemiephase und das Vorhandensein von Engpässen entlang der globalen Wertschöpfungsketten zurückgeführt und durch den Krieg in der Ukraine noch verschärft (siehe z. B. Saracen). Es ist daher zu befürchten, dass der Konflikt mit den Houthis durch erneute Schwierigkeiten bei der Warenbeschaffung neue Preissteigerungen auslösen könnte, die, wie bereits in der jüngsten Vergangenheit geschehen, wahrscheinlich die Waren treffen würden, die in den Warenkörben der weniger wohlhabenden Bevölkerungsschichten verhältnismäßig stärker vertreten sind (Energie, Lebensmittel). Die Persistenz der Erhöhungen im Laufe der Zeit, d.h. eine nicht transitorische Inflation, würde jedoch das Vorhandensein von strukturellen Zwängen auf der Angebotsseite voraussetzen. Bereits beim ersten Aufflackern der Inflation wurden diese Zwänge von einigen Ökonomen (siehe z. B. Francesco Saraceno 2023, aber auch Riccardo Bellofiore und Andrea Coveri 2023, 2024) in den sektoralen Ungleichgewichten und Engpässen ausgemacht, die für die Übergangsphasen von Technologie und Verbraucherpräferenzen typisch sind und einige Märkte stärker betreffen als andere. Solche Phasen – wie der Übergang zu “grünen” und digitalen Technologien, der derzeit in vielen Volkswirtschaften stattfindet – erfordern eine Umgestaltung des Produktionsgefüges, die niemals sofort erfolgen kann, da sie durch den Zeitplan für den Aufbau von Kapazitäten eingeschränkt wird. Dieser Ansatz steht in deutlichem Gegensatz zu der vorherrschenden Auffassung, die die Inflation als ein makroökonomisches Phänomen betrachtet, das durch einen Überschuss an

gesamtwirtschaftlicher Nachfrage (im Verhältnis zum Gesamtangebot) bestimmt wird, durch übermäßige Liquidität (zu viel Geld für zu wenige Güter) ermöglicht wird und letztlich neutral in seinen Auswirkungen ist (keine dauerhaften Folgen für die Realwirtschaft hat). Beide Interpretationen erfassen nach Ansicht des Verfassers nicht das wesentliche Element des derzeitigen Inflationsphänomens, das – abgesehen von den vorübergehenden Auswirkungen der Kovid-Beschränkungen – im Wesentlichen durch spekulatives Verhalten auf den Finanzmärkten ausgelöst wird[10]. Der Anstieg der Preise für Energie, Getreide und andere so genannte Rohstoffe ist nämlich nicht auf das Spiel von Angebot und Nachfrage auf den Spotmärkten zurückzuführen, sondern hängt im Wesentlichen vom Abschluss langfristiger Verträge – Futures – ab, bei denen es sich um Finanzkontrakte handelt, mit denen sich Käufer und Verkäufer verpflichten, nach einer im Voraus festgelegten Zeit eine bestimmte Menge eines bestimmten Rohstoffs zu einem im Voraus festgelegten Preis auszutauschen[11]. Natürlich sind die Spotpreise[12] und die Preise für langfristige Verträge nicht unabhängig voneinander. Die Preise werden jedoch mehr durch die Dynamik der "Wette" als durch die des realen Marktes bestimmt. Und die realen Preise folgen wie ein Schatten dem, was man gewettet oder sich vorgestellt hat. So hängen beispielsweise die Preise für Kraftstoffe, Energie und Getreide nicht von realen Knappheiten ab, sondern auch und vor allem von dem, was an den großen Rohstoffbörsen der Welt passiert, und sind daher einer hohen Volatilität und einem hohen Spekulationsdruck ausgesetzt[13]. Sollte sich in diesem Zusammenhang ein Aufwärtstrend etablieren, wie es bei den Gas- und anderen Rohstoffpreisen schon lange vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine der Fall war, wären die auf den realen Märkten tätigen Unternehmen mit einem allgemeinen Anstieg ihrer Kosten konfrontiert. Angesichts der überwiegend oligopolistischen Struktur der Märkte in den meisten modernen Volkswirtschaften wären größere Unternehmen in der Lage, den Kostenanstieg auf die Preise abzuwälzen und so ihre Gewinnspannen zu schützen, aber auch zu erhöhen, wie es wahrscheinlich

bereits seit der zweiten Phase der Pandemie geschehen ist (siehe Nikiforos und Gothe 2023)[14]. Es ist klar, dass sich die Preise nicht sofort und gleichzeitig auf allen Märkten anpassen. Aber wenn es Input-Output-Verbindungen zwischen verschiedenen Produktionssektoren gibt und der anfängliche Kostenschub groß genug ist (wie es in letzter Zeit der Fall war), würde sich der Preisanstieg im gesamten Wirtschaftssystem ausbreiten und akkumulieren. Selbst Unternehmen mit geringerer Marktmacht würden zumindest versuchen, ihre Gewinnspannen zu schützen, indem sie die Preise in konstantem Verhältnis zum Kostenanstieg erhöhen, entsprechend der üblichen Aufschlagsgleichung (siehe den bekannten Artikel von Weber und Wasner 2023). Das Anziehen der Inflation, das die Volkswirtschaften nach einer langen Phase der Preisstagnation wieder erlebt haben, wird also offensichtlich von den Kosten und Gewinnen und nicht von den Löhnen bestimmt. Letztere haben, wenn überhaupt, einen weiteren realen Rückgang erlitten, der die Einkommensverteilung weiter zu Ungunsten der Arbeitnehmer verändert hat[15]. Unter diesem Gesichtspunkt stellt die Inflation einen Bereich dar, in dem sich die verschiedenen Interessen der Industrie annähern, auch wenn sie recht unterschiedlich sind.

Nicht alle Ökonomen, die nicht dem Mainstream angehören, sind sich jedoch völlig einig, dass es eine “Profitinflation” gibt. So argumentiert Lavoie (2023), dass der Anteil der Gewinne am Volkseinkommen theoretisch gestiegen sein könnte (wie in den letzten drei Jahren), was zumindest teilweise auf die zyklische Erholung der Wirtschaft nach der Pandemiephase und nicht unbedingt auf steigende Gewinnspannen zurückzuführen ist[16]. Wenn die Krise am Roten Meer den Aufwärtstrend an den Rohstoffbörsen wieder aufleben lässt (wovon auszugehen ist) – zu einem Zeitpunkt, an dem die Weltwirtschaft wieder deutliche Anzeichen einer Verlangsamung zeigt -, ist es sehr wahrscheinlich, dass der durchschnittliche Anstieg der Gewinnspannen die eigentliche Triebkraft einer eventuellen inflationären Erholung sein wird.

Krieg, Inflation und die Zentralisierung des Finanzkapitals

Ein letzter Punkt, den ich hervorheben möchte, ist der Zusammenhang zwischen zunehmenden Kriegsspannungen, Inflation und der Finanzialisierung der Wirtschaft. Gerade die starke Ungewissheit, die erneut über dem wirtschaftlichen und geopolitischen Umfeld schwebt, wird die größten Unternehmen weiterhin dazu veranlassen, die durch die Inflation bereits angehäuften (und erneut angehäuften) Gewinne in den Kauf von nicht reproduzierbaren Vermögenswerten (Wertpapiere, Aktien, Immobilien usw.) auf den Finanzmärkten zu stecken, um ihnen zu einer Wertsteigerung zu verhelfen und durch eine Vielzahl von Verträgen mit bestimmten Zeitmerkmalen von den Preisunterschieden zu profitieren. Das Phänomen gewann nach der Krise 2007-2009 enorm an Bedeutung, als die enorme Verfügbarkeit von Krediten, die durch die Politik der quantitativen Lockerung" der Zentralbanken zur Ankurbelung der Wirtschaft begünstigt wurde, auf die Aktienmärkte überschwappte und zu einer echten Finanzinflation beitrug. Letztere konnte davon profitieren, dass ein erheblicher Teil dieser Transaktionen auf Rückkäufe entfiel (d. h. Rückkauf eigener Aktien, um die Aktienkurse zu stützen, neue Käufe attraktiv zu machen und Kapitalgewinne zu erzielen) [17]. Im Laufe der Jahre hat sich ein ähnlicher Trend bei Unternehmen mit einer starken dynamischen und innovativen Berufung (wie Apple, Google, Facebook und Microsoft selbst) eingestellt, von denen sich einige zu regelrechten Finanzholdings entwickelt haben. Dies liegt daran, dass technologische Innovationsprozesse immer die Zuweisung einer beträchtlichen Menge an Ressourcen für Aktivitäten (wie z. B. F&E-Ausgaben) mit höchst ungewissem Ausgang erfordern, eine Ungewissheit, die durch den starken internationalen Wettbewerb auf den profitabelsten Märkten noch verstärkt wird. All dies hat dazu geführt, dass insbesondere für die Unternehmen ein echter Abfluss von Ressourcen von produktiven Investitionen hin zu Finanzinvestitionen stattgefunden hat, was die Erholung der Wirtschaftstätigkeit verlangsamt und zum

Aufblähen von Spekulationsblasen beigetragen hat[18]. In jedem Fall glichen die Gewinne aus den Börsengeschäften den Rückgang der Gewinne aus den industriellen Tätigkeiten aus (oder überkompensierten ihn sogar), die in einer zunehmend stagnierenden Wirtschaft immer mehr zu kämpfen hatten. Mit dem Wiederaufleben der kriegerischen Spannungen und der Erwartung eines Wiederanstiegs der Inflation dürften die Aktienrückkäufe in diesem Jahr wieder ansteigen, nachdem sie im Jahr 2023 zurückgegangen waren, und zwar dank der stratosphärischen Gewinne, die gegen Ende des Jahres von den größten Unternehmen erzielt wurden (insbesondere von Technologie- und Unternehmensdienstleistungsunternehmen, die an die Stelle der konsumorientierten Unternehmen treten, die die Weltwirtschaft einst dominierten). Der Gesamtbetrag der Rückkäufe könnte nach Schätzungen der Deutschen Bank bis 2024 auf 1 Billion USD ansteigen.

Diese finanzielle Option ist jedoch, insbesondere heute, nicht für alle Unternehmen realisierbar. Während nach der Krise von 2008 sogar kleinere Unternehmen diese Möglichkeit nutzen konnten, weil sie mit reichlich billigen Krediten rechnen konnten, können heute, da die Geldbehörden selbst die Zinssätze mit dem erklärten Ziel erhöht haben, die wieder aufkeimende Inflation zu bekämpfen[19], nur diejenigen, die beträchtliche Gewinne angehäuft haben (d. h. die größten oligopolistischen Unternehmen), ihren Bedarf an externem Engagement zur Finanzierung ihrer Börsenaktivitäten begrenzen. Für die anderen – z. B. kleine und mittlere Unternehmen – wäre die Aufnahme von Fremdkapital, um auf Aktien und Anteile zu setzen, eine sehr riskante und in der Tat unpraktische Option[20]. Dann gibt es noch andere Unternehmen und Sektoren, die zwar finanziell gesünder sind als die vorgenannten, denen es aber schwer fallen könnte, die finanzielle Option in großem Umfang zu verfolgen: Neben Unternehmen, die in der Erdöl- und Erdgasförderung oder der konventionellen Energieerzeugung tätig sind, gibt es beispielsweise Telefon- und

Telekommunikationsunternehmen; Unternehmen, die in der Produktion von Gebrauchsgütern, Maschinen oder Industriekomponenten tätig sind; etablierte Automarken, die zwar als stark in der Branche gelten, aber an der Börse nur begrenzt attraktiv sind, weil sie Herausforderungen wie den Übergang zu Elektrofahrzeugen, den Wettbewerb mit neuen Akteuren im Mobilitätssektor und die Unsicherheiten im Zusammenhang mit der weltweiten Nachfrage nach Fahrzeugen bewältigen müssen.

Es ist daher zu erwarten, dass dieser Chancenunterschied zwischen großen oligopolistischen Unternehmen, die auf transnationalen Märkten tätig sind, und allen anderen die Tendenz zur Zentralisierung des finanziellen Reichtums in wenigen Händen, die in der Weltwirtschaft bereits seit einiger Zeit zu beobachten ist (siehe Brancaccio et al. 2022), weiter verstärken und die wirtschaftliche Kluft und das Machtgefälle zwischen verschiedenen Unternehmensgruppen weiter vergrößern wird. Mit diesem Reichtum, der oft in Offshore-Steuerparadiesen geparkt ist und auf eine gewinnbringende Verwendung wartet, können große Unternehmen die Aktienpakete einer Vielzahl von Unternehmen – die manchmal auf denselben realen Märkten miteinander konkurrieren – mit Hilfe von Finanztricks kontrollieren, die den chinesischen Schachteln ähneln. Wir stellen jedoch fest, dass der hier beschriebene Prozess der Zentralisierung in Wirklichkeit parallel zu dem von Marx im Kapital beschriebenen Mechanismus der Extraktion des Mehrwerts auf der Grundlage der Produktion abläuft; ein Mechanismus, an dem die großen transnationalen Finanzoligarchien nur ein begrenztes Interesse haben, und zwar so sehr, dass sie ihn zum Gegenstand einer regelrechten “strategischen Sabotage”[21] machen, die Ressourcen von produktiven Investitionen abzieht und eine Vielzahl von Wirtschaftstätigkeiten zu ausschließlich spekulativen Zwecken verschlingt[22]. Derselbe Prozess muss jedoch ein gewisses Gleichgewicht mit den Interessen des produktiven Kapitals finden und verhindern, dass letzteres zu schwach wird. Kein Unternehmen, das auf

die Akkumulation von Geldkapital abzielt, könnte in der Tat ohne die fortgesetzte Akkumulation von Sachkapital zur Produktion von Gütern auskommen, zumindest bis zu einem gewissen Grad. Daher kann die "Sabotage" nicht über bestimmte Grenzen hinausgehen, denn ohne die Produktionssphäre könnte der Kapitalismus selbst nicht existieren. Wenn dieses Gleichgewicht nicht aufrechterhalten werden kann, ist es möglich, dass die daraus resultierende Instabilität die Form eines Zusammenstoßes zwischen Machtgruppen annimmt, oft sogar unter dem Deckmantel umschriebener bewaffneter Konflikte zwischen Nationen und Regierungen, deren politische, wirtschaftliche und militärische Strategien zunehmend heterodirekt und von den Zielen dieser Gruppen geprägt sind, siehe Pannone 2023(a). In dieser Hinsicht stellen Kriegsspannungen und Inflation, wie wir in diesem Papier gesehen haben, einen artikulierten Raum der Konvergenz/Kontrast für diese Gruppen dar.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass man, wenn man die Ursachen und Folgen der Geschehnisse am Roten Meer verstehen will, "dem Geld folgen" muss und nicht der Politik der Staaten, die ihrer Logik unterworfen sind, wie bei jedem Krieg. Diese Erkenntnis wird natürlich nicht dazu beitragen, Kriege zu beenden, aber sie könnte dazu beitragen, die Menschen (und Intellektuellen) daran zu erinnern, warum Parteinahmen niemals unterstützt werden sollten und warum jede Art von materieller Unterstützung für bewaffnete Konflikte immer abgelehnt werden sollte.

Anmerkungen

[1] Der Name scheint sich auf die Gefahren zu beziehen, die beim Befahren dieser schmalen Wasserstraße mit ihren Querströmungen, unberechenbaren Winden, Felsen und Untiefen lauern. Viele Schiffe sind in den vergangenen Jahrhunderten

und Jahrtausenden in der Meerenge untergegangen, während moderne Schiffe auch den Gefahren von Seeminen aus früheren Konflikten ausgesetzt sind.

[2] Container werden in großem Umfang für die effiziente Beförderung von Waren auf der ganzen Welt eingesetzt. Nach Angaben der UNCTAD (Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung) werden etwa 80-90 % des Welthandels auf dem Seeweg befördert, und ein großer Teil dieses Volumens wird in Containern transportiert.

[3] Im Jahr 2021 erwirtschafteten die Seeverkehrsunternehmen schätzungsweise 150 Milliarden US-Dollar an Gewinnen, was nach einem schwierigen Jahrzehnt einen Anstieg um 900 Prozent bedeutet.

[4] Die für 2025 angekündigte Beendigung der Zusammenarbeit zwischen den Reedereien MSC (Mediterranean Shipping Company) und Maersk, die darauf abzielt, die Entscheidungsautonomie der beiden Unternehmen zu erhalten, hat bei den Analysten die Sorge geweckt, dass der Wettbewerb in der Branche zunehmen und die Preise weiter sinken könnten, um dem Konkurrenten Kunden abspenstig zu machen. Angesichts der Bedeutung der beiden Unternehmen in der gegenwärtigen Marktstruktur hätte dies schnell das Vertrauen der Marktteilnehmer in eine stabile und effiziente Lieferkette für Waren untergraben.

[5] Auch in diesem Zusammenhang ist es interessant zu sehen, wer die wichtigsten Aktionäre der Rüstungsunternehmen sind. Bei Lockheed Martin besitzen vier große Fonds, Vanguard, Black Rock, State Street und Geode Capital Management, rund 35 % des Kapitals, während sie bei der Northrop Grumman Corporation fast 40 % und bei Raytheon 30 % erreichen. Bei Boeing “stoppen” sie bei 20 % und bei Halliburton überschreiten sie 32 %.

[6] Das Gleiche gilt für Akteure, die unter nicht-monopolistischen Bedingungen und in einer Weise, die nichts mit der militärischen Produktion zu tun hat, für inländische Märkte produzieren. Es ist also offensichtlich, dass nicht die gesamte kapitalistische Wirtschaft in relevanter und einheitlicher Weise von der Erhöhung der Rüstungsausgaben und der Durchführung militärischer Expansionsprojekte mit hegemonialen Zielen profitieren kann.

[7] Dieser Einfluss wird bekanntlich auch durch den so genannten "Drehtür"-Mechanismus ausgeübt, ein Begriff, der hier für den Wechsel von Beamten und Politikern vom öffentlichen in den privaten Sektor verwendet wird. Auf diesen Mechanismus in der US-Regierung gehe ich in Fußnote 7 in Pannone 2023(b) ausführlich ein.

[8] 1964 definierte der Politikwissenschaftler Karl Deutsch den Stellvertreterkrieg als "einen internationalen Konflikt zwischen zwei ausländischen Mächten, der auf dem Boden eines Drittlandes ausgetragen wird, sich als Konflikt über eine interne Angelegenheit dieses Landes ausgibt und einen Teil des Personals, der Ressourcen und des Territoriums dieses Landes als Mittel zur Erreichung vorwiegend ausländischer Ziele und Strategien einsetzt". Obwohl das Konzept seit dem Kalten Krieg bekannt ist, ist es in jüngster Zeit in einem völlig anderen geopolitischen und wirtschaftlichen Kontext in neuer Form wieder aufgetaucht, und zwar sowohl im Fall des Konflikts in Syrien als auch des jüngsten Konflikts in der Ukraine.

[9] Darüber hinaus sind einige der digitalen Akteure zunehmend funktional für die Überwachung und Kontrolle der Bevölkerung durch die Regierungen, indem sie jede kritische Äußerung zum vorherrschenden Narrativ der Kriegskonflikte unterdrücken und zensieren. In einem kürzlich erschienenen Bericht des Medienanalyseunternehmens Graphika in Zusammenarbeit mit der Stanford

University wurde eine Strategie auf Facebook (sowie auf Twitter und Instagram) festgestellt, die darauf abzielt, die Nutzer sozialer Netzwerke im Nahen Osten und in Asien zugunsten von Kommentaren und Informationen zur amerikanischen Außenpolitik und gegen Russland zu beeinflussen. Dies wurde von der "Wahington Post" aufgedeckt und von der Sprecherin von Meta (der Muttergesellschaft von Facebook) bestätigt. All dies wurde durch die Einführung eines neuen proprietären Algorithmus, dem News Feed, ermöglicht – der die Entwicklungen der öffentlichen Forschung im Bereich des maschinellen Lernens nutzt -, dessen Hauptzweck darin besteht, aus den Tausenden von möglichen Aktualisierungen diejenigen herauszufiltern, die potenziell am interessantesten sein könnten, und so den richtigen Inhalt zur richtigen Zeit an die richtigen Personen zu liefern. Der Gründer von Facebook selbst hat kürzlich eine gewisse Verantwortung für dieses Problem eingeräumt.

[10] Wir stellen fest, dass die vorherrschende Ansicht, die das Wachstum der Inflation auf das Vorhandensein eines Nachfrageüberschusses auf aggregierter Ebene zurückführt, kaum glaubwürdig ist, wenn man bedenkt, dass es seit Ende der 1990er Jahre eindeutige Belege für einen unaufhaltsam abnehmenden Trend bei der Kapazitätsauslastung in praktisch allen großen Volkswirtschaften der Welt gibt (siehe Pannone 2023a). Zwei neuere Arbeiten von Gahn (2022) und Nikiforos (2021) liefern wichtige empirische Belege für diesen Trend in Bezug auf die Vereinigten Staaten. Andererseits impliziert die Sichtweise, die den strukturellen Charakter der Inflation auf das Vorhandensein sektoraler Ungleichgewichte zurückführt, was in Zeiten qualitativer Veränderungen wie in der Zeit nach den Koviden und den Kriegen theoretisch sinnvoll ist, dass zumindest in einigen Branchen ein Nachfrageüberhang bestehen muss, weil sich der Aufbau neuer Produktionskapazitäten verzögert, was zu Angebotsengpässen führen würde. Doch gerade in den Sektoren, in denen diese Situation zu erwarten ist, z. B. in der Agrar- und Ernährungswirtschaft, der Elektroautoindustrie, der Halbleiterindustrie

und anderen neuen Anwendungen grüner Technologien (grüne Mode) und digitaler Technologien, ist das Phänomen der Überkapazitäten und der Überproduktion, abgesehen von vorübergehenden Phasen, mehr als offensichtlich. Dies veranlasst uns, starke Zweifel an der aktuellen Relevanz dieses Ansatzes zu äußern.

[11] Futures gehören zu den so genannten “derivativen” Finanzinstrumenten und wurden geschaffen, um Schutz vor Unsicherheit und Marktrisiken zu bieten. Im Jahr 2000 jedoch liberalisierten der damalige US-Präsident Bill Clinton und der damalige Vorsitzende der Federal Reserve, Alan Greenspan, den Derivatemarkt mit dem Commodity Futures Modernization Act. Mit dieser Liberalisierung konnte jeder Händler, ohne auch nur im Geringsten daran interessiert zu sein, einen bestimmten Rohstoff als solchen zu besitzen, Futures desselben kaufen und verkaufen, um zu versuchen, an den Preisschwankungen der Futures selbst zu verdienen. Futures wurden so zu “nackten” Derivaten (nackte Futures), d.h. zu reiner Spekulation. Mit der Liberalisierung der nackten Derivate ist der Handel zu einer Wette auf alles geworden, worauf gewettet werden kann. Neben diesen eher traditionellen Verträgen gibt es neuere Arten von Finanzderivaten: Credit Default Swaps, EFT-Indizes, Emissionsgutschriften.

[12] Der Spotmarkt ist ein Markt, auf dem Waren mit sofortiger Zahlung und Lieferung gekauft werden können. Der Begriff Spotmarkt bezieht sich auch auf den Preis, der zum Zeitpunkt des Kaufs oder Verkaufs einer Ware gezahlt wird; dieser Preis ändert sich natürlich ständig, vor allem wenn das Handelsvolumen hoch ist. Der Spotmarkt unterscheidet sich vom Terminmarkt dadurch, dass im letzteren Fall der Vermögenswert nur “optioniert” wird, d. h. es wird das Recht eingeräumt, einen Vermögenswert zu einem bestimmten Preis innerhalb einer bestimmten Frist zu kaufen oder zu verkaufen.

[13] Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse werden beispielsweise an den Börsen von Chicago, Paris, London und Mumbai festgelegt, die keine "öffentlichen" Einrichtungen sind, sondern private Unternehmen, deren Hauptaktionäre die größten globalen Finanzfonds sind. Im Falle der Chicago Mercantile Exchange liegen die größten Pakete in den Händen von Vanguard, BlackRock, JP. Morgan, State Street Corporation und Capital International Investors. Das Gleiche gilt für den wichtigsten Markt für Großhandelsgasbörsen, die Title Transfer Facility (TTF), eine virtuelle Plattform (und ein Index) der Amsterdamer Börse, die von der European Energy Exchange (EEX) – einer Tochtergesellschaft der deutschen multinationalen Deutschen Börse – und der Intercontinental Exchange (ICE), einem amerikanischen Unternehmen, das auch die New Yorker Börse kontrolliert, betrieben wird. Dies erklärt zum Beispiel, warum die Lebensmittelpreise während der Coronavirus-Krise stiegen, als die Lebensmittel nahezu knapp waren. Oder die Tatsache, dass die Gaspreise schon lange vor dem Einmarsch der Russen in die Ukraine zu steigen begannen.

[14] Es gibt bereits einige vorläufige empirische Belege dafür, dass es in den letzten drei Jahren zu einem durchschnittlichen Anstieg der Gewinnspannen gekommen sein könnte. Siehe z. B. Konczal und Lusiani 2022, Glover et al. 2023, aber auch einige Fallstudien in Weber und Wasner 2023. Im Juni 2023 kündigten Nikiforos und Gothe die bevorstehende Veröffentlichung ihrer Arbeit an, in der sie den durchschnittlichen Aufschlag von Unternehmen anhand der Compustat-Datenbank schätzen. Vorläufige Ergebnisse ihrer Arbeit zeigen, dass der durchschnittliche Aufschlag im Jahr 2022 weiter gestiegen ist, wenn auch in geringerem Maße als im Jahr 2021. Ein Teil des Anstiegs dürfte auf die Zunahme des Marktanteils von Unternehmen mit höheren Gewinnspannen zurückzuführen sein. Die Autoren räumen jedoch selbst ein, dass weitere empirische Arbeiten erforderlich sind, um diese Schlussfolgerungen zu untermauern.

[15] Der für das Jahr 2021 verzeichnete Anstieg der Nominallöhne (5 %) ist zwar höher als in den Vorjahren, was auf die staatlichen Transferleistungen für Arbeitnehmer in der Pandemiephase zurückzuführen ist; der Anstieg liegt jedoch immer noch unter der jährlichen Inflationsrate (6,8 %), was bedeutet, dass die Reallöhne gesunken sind. Die Auswirkungen des Rückgangs der Reallöhne auf die Gesamtnachfrage und die Produktion/Beschäftigung sollten jedoch nicht unterschätzt werden, da dies die Intensität des Inflationsdrucks durch eine Abschwächung der Wirtschaft abkühlen könnte.

[16] Lavoie 2023 argumentiert, dass aufgrund der Existenz von (fixen) Gemeinkosten bei einer Erholung der Wirtschaft – und einer höheren Kapazitätsauslastung – die Gesamtstückkosten tendenziell sinken. Wenn die Unternehmen den Preis als Marge auf die variablen Stückkosten festlegen, steigt der Aufschlag auf die gesamten Stückkosten, selbst wenn die Marge konstant bleibt. Infolgedessen wird auch der Gewinnanteil der Löhne tendenziell steigen.

[17] So haben nach Berechnungen von Artemis Asset Management allein die US-Unternehmen von 2009 bis 2017 insgesamt 3,8 Billionen US-Dollar an eigenen Aktien an der Börse zurückgekauft (Buybacks). In den beiden Rekordjahren 2015 und 2016 gaben sie für den Rückkauf eigener Aktien und die Ausschüttung von Dividenden mehr aus, als sie an Gewinnen erzielten.

[18] Die statistischen Belege dafür, dass nichtfinanzielle Unternehmen einen geringeren Anteil ihrer Gewinne für Sachinvestitionen verwenden, während sie die Rendite für die Aktionäre durch Aktienkäufe und -rückkäufe erhöhen, sind nicht auf die USA beschränkt. Ein umfangreicher Korpus von OECD-Daten zeigt, dass die gleichen Trends inzwischen in vielen entwickelten Volkswirtschaften zu beobachten sind. Siehe Gruber und Kamin 2017.

[19] Bekanntlich findet dieses Verhalten der Zentralbanken eine theoretische Rechtfertigung im neoklassischen/monetaristischen Denkrahmen. Demnach würde eine Anhebung der Zinssätze die produktiven Investitionen bremsen, indem der Druck auf die Produktion und den Arbeitsmarkt abgekühlt und der Inflationsprozess entschärft wird. Die auf diesen Seiten dargelegte Interpretation der Inflation steht im Gegensatz zur neoklassischen und geht davon aus, dass eine Erhöhung der Zinssätze, wie sie bisher von den Währungsbehörden praktiziert wurde, nur dazu dient, die Gesamtnachfrage, die Produktion und die Beschäftigung weiter zu schwächen und die Tendenz zur Finanzialisierung der Wirtschaft und zur Radikalisierung der Einkommensverteilung zu verstärken.

[20] Wenn sich ein Unternehmen bei Banken fremdfinanziert, um an der Börse zu investieren, setzt es eine Kombination aus Eigenkapital und Krediten ein, um die potenzielle Rendite zu erhöhen. Diese Praxis wird als “Leveraged Trading” oder “Margin Trading” bezeichnet. Unternehmen können sich bei Banken durch Kredite oder durch die Ausgabe von Anleihen finanzieren. Der Einsatz von Leverage ermöglicht es ihnen, ihre Positionen am Aktienmarkt zu vergrößern, in der Hoffnung, dass die erzielten Renditen die Kosten der Schulden übersteigen. Es ist jedoch zu beachten, dass die Hebelwirkung auch das Risiko erhöht, da Verluste genauso wie Gewinne verstärkt werden können. Diese Strategie kann zu erheblichen Gewinnen führen, birgt aber auch erhebliche Risiken. Marktschwankungen können erhebliche Auswirkungen auf die Verschuldung eines Unternehmens haben und seine finanzielle Stabilität gefährden. Wenn sich die Märkte nicht wie erwartet verhalten, kann es für das Unternehmen schwierig werden, seine Schulden zurückzuzahlen. Es liegt auf der Hand, dass sich steigende Zinssätze erheblich auf fremdfinanzierte Schulden auswirken können. Wenn die Zinssätze steigen, erhöhen sich die mit der Kreditrückzahlung verbundenen Kosten. Dies bedeutet, dass Unternehmen, die fremdfinanzierte

Schulden haben, mit höheren Zinszahlungen konfrontiert werden können, die den Nutzen des Risikos übersteigen können.

[21] Wir leiten den Begriff “strategische Sabotage” von Bichler und Nitzan (2023) ab.

[22] Beispielsweise gibt es in den Vereinigten Staaten etwa 900 Millionen Hektar Ackerland, von denen sich etwa 30 Millionen in den Händen eines kleinen Kreises von Großfinanziers befinden, die es sicherlich nicht für landwirtschaftliche Interessen gekauft haben.

Literaturverzeichnis

R. Bellofiore, A. Coveri, Zwischen den zeiten. Probleme und Widersprüche des Kapitalismus in den Jahren der Rückkehr der Inflation, ‘Officina Primo Maggio’, 2023.

R. Bellofiore, A. Coveri, Anticritica, Collective le Gauche, 2024.

S. Bichler, J. Nitzan, Das Geschäft der strategischen Sabotage, Review of Capital as a Power, 2023.

E. Brancaccio, R. Giammetti, S. Lucarelli, Der kapitalistische Krieg. Wettbewerb, Zentralisierung, neuer imperialistischer Konflikt, Mimesis, Mailand 2022.

A. Coveri, C. Cozza, D. Guarascio, Blurring boundaries: an analysis of the digital platforms-military nexus, 2023.

K.W. Deutsch, Hrsg. H. Eckstein, External Involvement in Internal War, Free Press of Glencoe, New York 1964.

S. Gahn, Towards an explanation of a declining trend in capacity utilisation in the US economy, Post Keynesian Economics Society (PKES) 2022.

J. Gruber, S. Kamin, Corporate buybacks and capital investment: An international perspective, Board of Governors of the Federal Reserve System, 2017.

B. Keeley,Income Inequality The Gap between Rich and Poor, OECD 2015.

A. Glover, J. Mustre-del-Río, A. von Ende-BeckerHow (2023) Much Have Record Corporate Profits Contributed to Recent Inflation? “Federal Reserve Bank of Kansas City”, 2023.

M. Konczal, N. Lusiani, Prices, Profits, and Power: An Analysis of 2021 Firm-Level Markups, “Roosvelt Institute”, 2022.

M. Lavoie, Einige Kontroversen über die Ursachen der postpandemischen Inflation, Monetary Policy Institution blog, 2023.

M. Nikiforos, Anmerkungen zur Kapitalakkumulation und -verwendung: Einige empirische Fragen, “Metroeconomica”, Juni 2021.

M. Nikiforos, S. Gothe, Markups, Profit Shares, and Cost-Push-Profit-Led Inflation, ‘Institute for New Economic Thinking’, 2023.

A. Pannone (2023a), Was ist Krieg? La logica dei conflitti capitalistici tra XX e XXI secolo, DeriveApprodi, Bologna 2023.

A. Pannone(2023b), Le ragioni del profitto sulla scia di sangue tra Israele e Gaza, “Machina”, 27 November 2023.

F. Saraceno, Jenseits der Zentralbanken. Inflation, Ungleichheit und Wirtschaftspolitik, LUISS University Press, Rom 2023.

I. Weber, E. Wasner, Sellers' inflation, profits and conflict: why can large firms increase prices in an emergency? Konferenzpapier, 14. April 2023.

Andrea Pannone ist Wirtschaftswissenschaftler und Experte für die Analyse von technologischen Innovationsprozessen und deren mikro- und makroökonomischen Auswirkungen. Er ist derzeit leitender Forscher bei der Ugo-Bordoni-Stiftung, wo er seit 1993 tätig ist. Er schloss sein Studium der Statistik- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Rom La Sapienza mit Auszeichnung ab, wo er auch in Wirtschaftswissenschaften promovierte. Er war Dozent für politische Ökonomie und die Ökonomie der neuen Medien in mehreren Masterstudiengängen an öffentlichen und privaten Universitäten. Er ist Autor von nationalen und internationalen Veröffentlichungen. Für DeriveApprodi veröffentlichte er "Was ist Krieg? Die Logik der kapitalistischen Konflikte zwischen dem 20. und 21.

Original hier: https://www.machina-deriveapprodi.com/post/la-porta-delle-lacrime-le-risa-del-capitale-e-l-inflazione-riflessioni-amare-sulla-crisi-del-mar-r

META

MORE MEDIA

    

ARCHIVE

Monat auswählen